

A decorative graphic on the left side of the slide features a network of interconnected nodes and lines. The nodes are represented by circles and ovals in various colors including blue, green, orange, and red, set against a light grey background.

GUTER GANZTAG – Herausforderungen in der Kommune bei den Vorbereitungen zur Umsetzung des Rechtsanspruchs

LET'S TALK ABOUT ... GANZTAG IN DER METROPOLE RUHR

RuhrFutur – ISA (Institut für Soziale Arbeit) – Regionalverband Ruhr

28.09.2022

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Umsetzung des Rechtsanspruchs als Gemeinschaftsaufgabe von Jugendamt und Schulträger

- NRW: Quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Offenen Ganztagschule (OGS)
- Anspruch nach SGB VIII § 24:
Örtlicher Träger der Jugendhilfe als Adressat (Jugendhilfeplanung); Verfügbarkeit von OGS-Plätzen an Schulen liegt in der Verantwortung des Schulträgers (Schulentwicklungsplanung)
 - wachsende Bedeutung der Kooperation von Jugendamt und Schulträger und ...
 - ... der Verknüpfung von Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung
 - Ressourcen der Bildungsbüros und der kommunalen Bildungsnetzwerke nutzen
- Kommunale Bestandsaufnahme zum Ist-Stand als Basis, um Entwicklungsbedarf und Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen des Landes planen zu können
 - Platzzahl / Versorgungsquote im Vergleich zu Kommunen mit ähnlichen Strukturen
 - Vorhandene Förderstruktur / kommunale Richtlinien
 - Trägerstrukturen (wer kann zum Ausbau beitragen?)
 - Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Personalgewinnung

Ausbauplanung: Wachsende Bedarfe und sozialpolitische Zielsetzungen berücksichtigen

- Grundlagen für die Ermittlung des Ausbaubedarfs
 - Wartelisten an Offenen Ganztagsgrundschulen
 - Gedeckter und ungedeckter Bedarf an Ganztagsplätzen in der Kita
 - Wachstum des Bedarfs mit Rechtsanspruch mitdenken („Angebot schafft Nachfrage“)
 - Elternbefragungen für konkrete Bedarfsermittlung weniger geeignet
 - Berücksichtigung von belasteten Sozialräumen sichern
- Spannungsfelder:
 - Kinder mit Benachteiligungsfaktoren könnten am meisten vom Ganzttag profitieren – bei Rechtsanspruch besteht aber das Risiko der Konzentration knapper Kapazitäten auf Sozialräume, in denen am ehesten Klagen von Eltern befürchtet werden
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Förderung von (benachteiligten) Kinder sind nicht als Gegensätze zu betrachten (Erwerbstätigkeit von Eltern ist die wichtigste „Versicherung“ gegen Kinderarmut – und reduziert damit das Risiko der „Vererbung“ von Bildungsbenachteiligung)

Kommunale Qualitätsentwicklung: Vorhandene Ressourcen nutzen und bündeln

- „Erweiterte Schulträgerrolle“:
 - An vorhandene Strukturen zur inhaltlichen Begleitung des Ganztags anknüpfen (Qualitätszirkel usw.)
 - An einzelnen Schulen vorhandene Konzepte (bspw. Rhythmisierung / Verzahnung Vor-/Nachmittag) kooperativ weiterentwickeln / in die Fläche tragen
 - Programme vernetzen: OGS, Schulsozialarbeit, weitere Programme wie Familiengrundschulzentren; kommende Bundesprogramme „mitdenken“ (bspw. Startchancen lt. Koalitionsvertrag Bund für 4.000 Schulen bundesweit)
 - Ideal: Ein Jugendhilfeträger pro Schule für alle Programme; möglichst langfristig angelegte Kooperationen
- Raumplanung: Neu- und Ausbauplanung (Nutzung der Bundesmittel); Konzepte für multifunktionale Nutzung von Räumen und für Kooperationen im Quartier (weiter-)entwickeln; partizipative Gestaltung der Planung; vorhandene kommunale „Checklisten“ nutzen

Vorausschauende Personalgewinnung, -entwicklung und -bindung: Gute Arbeit für guten Ganzttag

- Personalbedarf wird nicht allein über Fachkräfte zu decken sein – Gewinnung, (Weiter-)Qualifizierung und langfristig Bildung von Quereinsteiger*innen notwendig
 - Multiprofessionelle Teams als Chance (erfordert Teamzeiten, Leitungsstrukturen und Kapazitäten für Praxisanleitung)
 - Wertschätzung unterschiedlicher Qualifikationen als Basis
 - Basis-Qualifizierung, begleitende Qualifizierung und die Möglichkeit, unter Berücksichtigung der Praxiserfahrungen nach und nach einen anerkannten Abschluss zu erwerben
 - Verbesserte Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Kommunale Handlungsoptionen:
 - PiA-Ausbildung („Praxisorientierte Ausbildung“; Niveau: Erzieher*in, Kinderpfleger*in; angepasst an Schulalter und OGS-Trägerstrukturen): Planung mit örtlichen Trägern und Berufskollegs
 - Personalpool von Quereinsteiger*innen aufbauen: am beruflichen Wiedereinstieg interessierte Elternteile von Grundschulkindern für geringfügige Beschäftigung in der Betreuung gewinnen; begleitende Qualifizierung für vorhandene und neue Mitarbeiter*innen; später Übernahme in Verträge mit höherer Stundenzahl

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Forschungsabteilung Bildung, Entwicklung, Soziale Teilhabe (BEST)
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der Universität Duisburg-Essen
Gebäude LE 523, 47048 Duisburg, Tel.: +49-203-37-91807

E-Mail:

sybille.stoebe-blossey@uni-due.de

<https://www.uni-due.de/iaq/>

Folgen Sie uns auf Twitter: https://twitter.com/BEST_IAQ